

Hans B.
Belgarath

Familienspiele

Familienspiele

...eine boshafte Satire mit realistischem Kern



Vita / persönliche Daten

Hans Brakhage Geb.am: 21.02.1950 Staatsangehörigkeit: Österreich

Beruf: People-Fotograf mit Ausbildung und Studium in Essen-Folkwang und Bremen

Mehrere Jahre in der Werbung und Theaterfotografie tätig
Verschiedene Ausstellungen und Fotoprojekte / Buchveröffentlichungen

aus gesundheitlichen Gründen (Narkolepsie) seit 1989 im Frührentnerstatus

Autor seit 1968 - Mitglied im Westdeutschen Autorenverband
Gründer des Düsseldorfer Arbeitskreises für „Gebrauchsliteratur“ von 1982 – 1989
Co-Autor und Co-Herausgeber der „Tympan“ Literatur-Zeitschrift
Initiator des Düsseldorfer Arbeitskreises „Schreiben als Selbsterfahrung – Selbsterfahrung durch Schreiben“ 1983 – 1985
Literatur- und Schreibprojekt mit Psychiatrie-Patienten 1986 – 1987

Autor und Herausgeber kleiner Veröffentlichungen im Autorenverlag

„10 Mark-Schein-Produktion“

„Gedichte aus dem Käfig“ 1.+2. Band

„Gedichte aus Blut und Seide“ Grafik – Fotokunst – Lyrik – Short Storys / Anthologie

„Das ist es“ erotische Lyrik und Prosa / Anthologie

„Mit spitzer Feder“ satirisch politische Gedichte und Short-Storys / Anthologie

„Ich fühle mich schuldig – wer noch?“ Gedichte und Fotos

„Hoffnungen“ Gedichte und Fotos

„Hiergeblieben“ politische Gedichte / Anthologie

„Sie können sich anschließend beschweren“ Satire – Short-Storys – Grafik – Fotos -

„Mann aus Eisen“ u.a.

Autor des unveröffentlichten Romans in 3 Büchern und 6 Bänden

„Die Geschichte von Katharina & Paul“

Wohnort : Düsseldorf / NRW

Persönl. Homepage: <http://www.brakhage.info>

Kreativ-Blog: Belgaraths Turmzimmer <http://www.free-blog.in/Belgarath>

neuestes Romanprojekt: „Dunkle Tage der Kindheit“ weitgehend autobiografische

Tatsachenerzählung über die Heimkinder der 50er Jahre in bundesdeutschen

Waisen- und Kinderheimen, z.Zt. in Verlagsverhandlung

ledig - keine Kinder – 188 cm groß – Übergewicht – klischeehaft typischer Fische-Mann –
Bauchentscheider – Tagträumer mit Bodenhaftung – unbelehrbarer Idealist - unbequemer
und unangepasster Querdenker – kein Intellektueller

Wissen Sie, ich such mir ganz gerne ein bisschen Streit, denn ich bin so ein unbequemer Querdenker. Ich mach mir so meine Gedanken, so über jenes und alles, einfach so meine eigenen Gedanken, zum Weltgeschehen, und so, und zu den kleinen Dingen des Lebens, die alle betreffen und so ... aber eben auch mich und ... und Sie.

Na klar, nun bleiben Sie mal ruhig. Ich weiß doch selber, dass so was böse enden kann, dass alle glauben, es wäre besser nicht zu viel zu denken, sich keine Gedanken zu machen.

Ich bin doch nicht blöd.

Aber ich bin eben nicht wie ... na ja, wie Sie ... oder wie ihre Nachbarn, die sind ja ziemlich blöde, wissen Sie.

Nichts für ungut, Sie sind ja wahrscheinlich ganz okay, ... es sind meistens die anderen ... die sich keine Gedanken machen. Da ist ja auch nicht viel, außer schweigender Leere in verbiesterten Gehirnen.

Und ich hab eben auch Spaß daran, mir Streit zu suchen, Themen gibt's ja jede Menge. Manchmal kann ich einfach nicht anders, das kommt einfach so, und dann kann ich nicht wieder aufhören.

Ist wie ne Sucht ... haste mal angefangen, findste kein Ende mehr ... ohne Ende ... geht immer weiter ... ganz von allein ... da oben im Kopf.

Iss ja auch kein Wunder.....

Wissen sie was Sie mal wieder machen sollten, schon um herauszufinden, was die Familienmitglieder wirklich denken, welche verborgenen Wünsche in denen schlummern, welche dunklen Abgründe in ihren Seelen lauern, und was sie wirklich von ihnen halten?

Einen Spieleabend.

Ja, ich weiß, dass Sie im Moment noch nicht wissen, was ich damit meine. Wissen Sie, es gab in früheren Zeiten, als noch längst nicht jeder einen Fernseher und Computer besaß, so merkwürdige, faltbare Pappplatten mit bunten Motiven drauf, und primitiven Plastikspielfiguren, und Würfeln und Spielregeln und ...

Ach, Sie erinnern sich.

Ja, sie liegen bei Ihnen irgendwo in den unergründlichen Tiefen des Kellers oder des Dachbodens, oder auf dem Kleiderschrank. Holen Sie sie runter, denn es müssen nicht unbedingt diese pädagogisch wertvollen Rollenspiele sein, die Sie für teures Geld in Kaufhäusern kaufen können. Allein um deren pädagogische Spielregeln zu verstehen, müssten sie erst mal einen ganzen Abend ein dickes Handbuch lesen, - so was nervt. Und selbst Monopoly ist am Computer nicht halb so interessant wie als reales Brettspiel auf dem Wohnzimmer Tisch.

Schalten sie mal für einen Abend den Fernseher ab, lassen Sie sich nicht berieseln von hirnzerfressenden Shows und Musikantenstadln, wenden Sie sich der Familie zu, schaffen Sie wieder diese lang vermisste harmonische Gemeinsamkeit der Familienidylle, die es nie gab, lernen Sie wieder zu sprechen und zu interagieren.

Ach kommen Sie, das müssten Sie doch inzwischen wissen, dass ich gerne mit intellektuellen Fremdworten jongliere. Es kommt mir auch gar nicht darauf an, dass ich weiß, was sie bedeuten, wenn mich nur andere für ein Superhirn halten. Versuchen Sie also nicht so vom Thema abzulenken.

Superhirn ist übrigens auch ein interessantes Spiel, für kluge Köpfe und Denker, aber nichts, wenn Sie was über die auseinander gebrochene eigene Familie erfahren wollen.

Na klar, sie werden die anderen Mitglieder, besonders Kevin und Angela mit ein wenig Druck überzeugen müssen. Aber das ist doch kein echtes Problem, schließlich sind Sie das Fami-

lienoberhaupt, und so ein klares Machtwort unterstreicht mal wieder ihre längst untergegangene Autorität.

Ihre Frau wird Sie vielleicht mit hochgezogenen Augenbrauen von der Seite fixieren und etwas erstaunt sein. Aber seit wann hat es Sie jemals tangiert, was ihre Frau meint oder denkt. Sie hat sie geheiratet, und sie erwartet förmlich von ihnen, dass Sie sagen, wo es langgeht.

Sie haben zwar nicht wirklich etwas zu sagen, tun es auch meistens nicht, aber jetzt ist eben mal eine Ausnahme.

Ja, ein bisschen Vorbereitung muss schon sein, sonst überzeugen Sie niemanden. Angela ist zwar ohnehin schon übergewichtig, aber 4 Tüten verschiedene Chips für so einen Abend müssen schon sein, und für alle Fälle und für den Frust, wenn sie erwartungsgemäß verliert, eine ganze Schüssel Weingummi.

Ja, glauben Sie etwa ernsthaft ihre Tochter habe zwischen Hals und Schädeldecke genügend trainiertes Hirn um spielstrategisch denken zu können?
Dazu ist sie viel zu phlegmatisch, ihr Denken kreist allein um Tokio Hotel und ihr neues Handy. Bei Weingummi, da langt auch Kevin mal zu, obwohl der nicht übergewichtig ist. Und geben Sie doch zu, Sie sind auch nicht abgeneigt, ihre Frau sowieso. Was kriegt sie denn sonst schon an Süßem in ihrem Ehefrauenleben?

Nein, Wein ist nicht das Richtige, Cola für alle, das macht sich gut, und schafft bei Angela gute Laune. Sie hatten ihr zwar wegen der Gewichtsprobleme Cola verboten, was sie sowieso immer ignoriert hat, - aber nicht vergessen, heute ist eben eine Ausnahme.

Na, was haben wir denn da in diesem abgeschabten und verstaubten Pappkasten?
Junge, Junge, der hat aber schon viele einsame Jahre in der Vergessenheit zugebracht. Sie haben ja Stunden dafür gebraucht ihn zu finden.

Was?

Haben Sie jetzt völlig den Verstand verloren?

Mühle oder Dame ist doch nichts für einen Spieleabend mit der Familie, und Halma und Mikado lösen bestenfalls gähnend lustlose Langeweile aus. Allein schon ihre Kinder wären niemals in der Lage sich soweit zu konzentrieren, dass sie bei Mikado auch nur ein einziges Spielstäbchen wackelfrei aus dem Haufen heraus bekämen. Die schaffen gerade mal mit Hängen und Würgen das Minimum an schulischer Grundausbildung, und da kommen Sie mit Mikado.

Was gibt's denn noch da drin?

Na ja, viel ist das nicht, Hütchen hüpf kann niemanden begeistern, und Fische angeln auch nicht, das ist eher Kleinkindspielkram. Mallefitz ist nicht übel, aber Bilder-Memory ein schlechter Scherz.

Schade, dass Sie jahrelang nichts Neues gekauft haben. Monopoly oder Geld & Börse würden jedem mal die einmalige Chance verschaffen sich mächtig und gut zu fühlen, als Beherrscher über die Unfähigen und die eigene Unzulänglichkeit.

Und Risiko, Sie wissen ja nicht einmal, was das für ein Spiel ist. Die Nachbarn brauchen Sie gar nicht erst zu fragen, die sitzen seit Jahren mit starrem Blick vor der Glotze und reden nur noch das Allernötigste miteinander. Die könnten sich gar nicht erinnern, was das sind: Gesellschaftsspiele. Die wittern sofort Unmoral und Sexspiele.

Knobeln – Würfeln?

Also, das wäre wirklich unfair. Angela und Kevin würden sich sofort vorgeführt fühlen wegen ihrer mangelhaften Mathematikfähigkeiten.

Wie sollen sie das hinkriegen ständig Zahlen aus einem Würfelspiel zu addieren?

Hier, das ist was. Würfel sind genug da, kleine Spielfiguren auch. Die Spielfläche ist etwas wellig, zerkratzt und verblasst, aber noch gut zu gebrauchen.

Ja, das wird ein lehrreicher Abend, spielen Sie mit den Lieben: Mensch ärgere dich nicht.

Die Regeln sind leicht erklärt, auch wenn Kevin das noch nie gespielt hat, eigentlich nur Playmobil und seine Playstation kennt und wenig begeistert ist.

Angela müssen sie das schon zweimal erklären, genauso wie jedes andere Spiel. Die hat so wenig Interesse, dass sie kaum zuhört, weil sie lieber die Superstarsuche im Fernsehen sehen möchte. Da tritt so ein dicklicher mittelgroßer Schmachlockenjüngling mit Bartfuseln auf, der von sich glaubt wirklich göttlich singen zu können, - den findet sie richtig geil, und hätte gerne ein Kind von ihm. Sie bringt zwar keine guten schulischen Leistungen, aber poppen kann sie hervorragend. Das haben ihr schon einige Ex-Freunde bestätigt.

Einen Familienspieleabend findet sie dagegen gar nicht geil.

Und ihre Ehefrau, die verbindet keine guten Erinnerungen mit diesem Brettspiel.

Ignorieren, einfach ignorieren und geduldig erklären, versteht jeder nach einer Weile, trotz eindeutiger Ergebnisse der Pisa-Studie.

Vorsicht, ihre Frau misst Sie bereits mit Blicken, die nichts Gutes verheißen.

Glauben Sie mir, ich habe jahrelange Erfahrungen mit Familienspielabenden, ich bin sozusagen ein Experte auf diesem Gebiet. Alles bisher, und auch das Meiste, was noch folgt, ist völlig normal im grünen Bereich. So verhalten sich nun mal Familienmitglieder, die sich keine Blöße geben und keine Angriffsfläche bieten wollen.

Erklären Sie nur die Spielregeln, geduldig und wiederholend, bis auch Kevin und Angela sie verstanden haben.

Schon bevor es dann endlich richtig losgeht, entstehen schon die ersten Missstimmigkeiten. Mehrere Familienmitglieder wollen gar nicht erst anfangen, wenn ihnen nicht zugestanden wird, in ihrer jeweiligen Lieblingsfarbe anzutreten. Damit gewinnen sie angeblich immer, die Farbe bringt ihnen Glück.

Das sind übrigens die Gleichen, die - wenn sie verloren haben - sofort und bedenkenlos nach ihrer Niederlage mit einer anderen Farbe auf ein Neues starten wollen. Sie glauben unbedingt beweisen zu müssen, dass sie mit einer anderen Farbe jederzeit genauso gewinnen oder verlieren können.

Dass andere Mitspieler eventuell auf die gleichen Farben schwören, macht die Sache nicht leichter, aber es lässt sich in den Griff kriegen. Längst haben nämlich alle Familienmitglieder resigniert und sind unterschwellig so frustriert aggressiv, dass sie gar nicht mehr zurück können.

Jetzt auszusteigen würde quasi bedeuten eine Niederlage schon vor der 1.Runde einzugehen, - eine inakzeptable Schwäche, die keiner braucht oder will.

Bloß nicht das Gesicht verlieren. Angela hat längst begriffen, dass sie durchschaut wurde, dass ihre Intelligenz als verschwindend gering eingeschätzt wird. So ein Urteil will sie auf keinen Fall bestätigen. Vielleicht kann sie doch alle überraschen und beeindrucken.

Sie müssen das verstehen, nicht nur sehen, was um Sie herum passiert. Unsichtbar und fast lautlos findet hier ein Selbstbehauptungskrieg statt, mit harten Bandagen und allen denkbaren Konsequenzen. Wer sich auf so einen Abend einlässt, will dann auch wenigstens als der große Triumphator dastehen.

Stehen dann endlich die vier Spielfiguren, auf ihren Ausgangspunkten in den vier bis sechs Eckausgangsfeldern, darf reihum gewürfelt werden. Diese Spielfiguren haben bezeichnenderweise einen kleinen, runden Kopf, und sind ansonsten eher dickleibig, - was häufig auch auf die Mitspieler zutrifft.

Wer gleich sechs "Augen" zu werfen imstande ist, - keine Ahnung wer diesen Ausdruck für die Punkte auf dem Würfel erfunden hat – der setzt seine erste Figur auf das Startfeld.

Er muss jetzt sehen, dass er mit möglichst vielen Augen - auch wenn er selber kaum ein gutes eigenes hat - schnell auf der Spielfeldumlaufbahn vorwärts kommt. So viele Augen / Punkte gewürfelt, so viele Felder vorwärts setzen.

Klingt einfach - oder?

Ist es im Prinzip auch, aber die Richtung dieser ganz persönlichen Spielerlaufbahn ist streng reglementiert. Zurück auf dem einmal eingeschlagenen Weg darf keiner mehr, - jedenfalls nicht aus eigener Kraft und Entschluss, und es geht für alle Mitspieler immer im Uhrzeigersinn rund um das Spielfeld herum.

Dass man manchmal wieder von vorne anfängt, dafür sorgen schon die anderen Mitspieler, eine verlässliche Komponente an so einem Spieleabend, und sehr lebensnah.

Aber soweit sind wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Im Moment darf der, der die sechs "Augen" geworfen hat - Sie erinnern sich sicher - erst noch einmal würfeln, und entsprechend mit seiner Figur voranschreiten. Wirft er gleich noch einmal eine Sechs, dann erntet er prompt den Missmut seiner Mitspieler, die sich benachteiligt fühlen, obwohl alles den Regeln des Spiels entspricht.

Sie sollten sich allerdings hüten, so viele Augen zu würfeln, dass Sie gleich über das Startfeld des folgenden lieben Mitspielers (in Wahrheit ein böser Konkurrent oder Feind) hinausziehen, außer es lässt sich aus spieltechnischen Gründen und wegen der Regeln nicht vermeiden.

Denn der Nebenmann - und ganz besonders die Nebenfrau, ihre Ehefrau - wartet nur darauf, ihnen in den Rücken zu fallen.

Sei es, weil sie wie immer schlecht drauf ist, oder weil sie Sie und andere Männer zur Zeit nicht ausstehen kann, weil sie ihnen nicht traut, und Sie sie meistens abwertend wie Dreck behandeln. Ein Mann neben einer Ehefrau, die gleichzeitig eine Mitspielerin ist, bedeutet die spieltechnische Katastrophe schlechthin.

Aber das lässt sich jetzt nicht mehr vermeiden, denn wie würde das denn aussehen, wenn Sie einen Spieleabend organisieren und dann ihre Ehefrau davon ausschließen. Sie wollen doch nicht mit einem Schlag alle Vorurteile gegen sich bestätigen.

Lässt sich das Vorbeiziehen am Startfeld ihrer Frau nicht vermeiden, werden Sie als Ehemann ohne Fortune fast immer rausgeschmissen, kommt nahezu zwangsläufig die dafür genau passende Augenzahl für die Mitspielerin zusammen.

Gelingt es ihr aber nicht, so bekommt ihre Frau auf jeden Fall die Bestätigung, dass Männer – und ganz besonders Sie - sie schlecht behandeln, dass Sie Schuld haben, dass alle Männer Schweine sind.

Wenn es hingegen geklappt hat, folgt schlagartig für Sie die Katastrophe. Denn zwei Figuren auf einem einzigen Spielfeld, so dicht beieinander, das erscheint doch ziemlich unappetitlich und völlig inakzeptabel, geht gegen die Regeln, - wie im richtigen Leben.

Also wird Mann rausgeschmissen - und dies mit glänzenden Augen und einem triumphierenden Grinsen, dass Mann eigentlich nur aus verlorenen Scheidungsprozessen kennt.

Fachleute der deutschen Sprache behaupten allen Ernstes, dass die Berufsbezeichnung "Rausschmeißer" sich von dem hier besprochenen Spiel ableite, welches - völlig zu Recht - als Gesellschafts-Spiel bezeichnet wird.

Da könnte was dran sein, - obwohl die meisten "Berufs-Rausschmeißer" tatsächlich Männer sind.

An dem Schwung, mit dem dieser Rauswurf geschieht, erkennen Sie meistens sofort, besonders in Verbindung mit dem bereits erwähnten triumphierenden Grinsen das persönliche Verhältnis der Mitspieler - also von ihnen und ihrer Ehefrau - zueinander. Aber auch das begeisterte Kreischen der Kinder gibt Ihnen einen Vorgeschmack darauf, was ihnen in ihrem Eigenheim noch bevorsteht, wenn die Kleinen erst mal erwachsen und sie im Nachrentenalter im Altersheim angekommen sind.

Da können und brauchen Sie gar nicht erst zu kommen mit dem Begriff der Erbnwürdigkeit.

Sogenannte Elternteile (ein völlig idiotischer Begriff, der für mich immer zerstückelte Menschen assoziiert) werden z.B. gerade von ihren eigenen Kindern so heftig hinausgeworfen (vielleicht aus heimlich verdrängter Mordlust), dass sie nicht selten sogar völlig unter den Tisch fallen. Da können Angela und Kevin es ihnen und ihrer Frau mal richtig zeigen, ganz anders als im realen Leben, wo sie fast nichts gebacken kriegen.

Respektpersonen oder selbsternannte Autoritäten erkennen spätestens jetzt (meistens zu spät), wie respektlos die anderen Mitspieler sie am liebsten behandeln würden.

Ja, hier lernen Sie ganz subtil etwas über ihr wahres Leben.

Lebensabschnittspaare oder Frischverheiratete oder -verliebte können auf der gleichen Ebene sehr leicht erkennen, wie befriedigend ihr Sexualleben wirklich ist, wie ihr Status der erotischen Ausstrahlung zur Zeit steht, ob die oder der Partner/-in die letzte Sauftour oder die letzte lieblose Beischlaf-Nacht halbwegs verziehen hat, das ewige Nichtruntertragen der Mülltüten bzw. wie harmonisch die Beziehung zur Zeit dasteht.

Muss ein Spieler den anderen, wegen besserer Ergebnisse beim Würfeln überholen, weil er sich ansonsten gar nicht mehr bewegen kann, so steigt er beim Abzählen seiner erwürfelten Punktzahl dem Überholten kurz auf den Kopf, und trampelt sinnbildlich auf ihm herum.

Eben wie im richtigen Leben.

Einerseits um die eigene Furchtlosigkeit zu demonstrieren, andererseits aus Zorn, weil er jetzt noch einen Konkurrenten mehr hinter sich weiß, der nur darauf lauert ihn rausschmeißen zu können. Dies ist im allgemeinen ein Gefühl wenig angenehmer Art, bei dem man leicht ins Stolpern geraten kann. Es ist doch so, dass niemand gern mit dem Rücken zur Wand steht, aber jeder mit dem Rücken zur Wand sitzen möchte.

Bei gut befreundeten oder gar miteinander verwandten Spielern wie ihrer Familie erfreut sich eine Regel allergrößter Beliebtheit. Derjenige, der übersieht, dass er einen anderen Mitspieler hätte rausschmeißen können, wird zur Strafe für seine Nachlässigkeit selber vom Feld genommen, d.h. rausgeschmissen.

Meistens ist es die Oma, die nicht aufgepasst hat oder eingedöst ist, und nun dran glauben muss, sprich: Rausgeschmissen und abgeschoben wird. Aber die Oma ist ja bei ihnen schon lange im Pflegeheim und muss sich freuen, wenn sie ab und zu wenigstens noch einmal Besuch bekommt, oder einen Tag zu ihnen darf.

Aber auch Ehefrauen lieben es durchaus ihre Männer mit der Nase darauf zu stoßen, dass sie nie und auch jetzt nicht richtig bei der Sache sind.

Aber die allergrößte Spielfreude bei allen anderen Mitspielern ist zu beobachten, wenn einer von ihnen schon so oft in seinem Spielverlauf gescheitert ist und rausgeschmissen wurde, dass er mit all seinen Spielfiguren wieder am Ausgangspunkt steht. Damit beweist er oder sie den anderen Spielern, dass sie nicht nur im wahren Leben die Versager sind, besonders aber in diesem Spiel, - und das ist alles, was in diesem Augenblick zählt.

Da fühlen sich selbst Totalversager wie Kevin und Angela für eine Weile so groß, dass sie nicht mehr unter die Teppichkante rutschen und das nur, weil es ihnen gelungen ist Sie oder ihre Frau wieder in die Ausgangslage zu bringen.

Nicht selten findet sich dann genau so ein Familienmitglied - siehe auch unter dem Begriff "Mitspieler" - das völlig vergessen hat, dass das alles doch nur ein Spiel sein soll, das Spaß macht und die Zeit vertreibt, - das dann mit angespitztem Zeigefinger auf die vier gleichfarbigen Spielfiguren am Start deutet und mit spitzer, höhnischer Stimme fragt:
„Na, seid ihr alle wieder da?“

Worauf oft die anderen a capella -und mit unverhohlener Schadenfreude - Jaaaaaa antworten.

Etwas seltsam und fast merkwürdig ist allerdings, steht man kurzfristig genau auf dem Startfeld eines Mitspielers, dass man ihm damit anscheinend auch schon zu nahe getreten ist. Der würfelt genau in diesem Moment unter Garantie sofort eine 6 und nutzt seine Chance für einen schwungvollen Hinauswurf.

Ansonsten gelingt dem Blindfisch so ein Volltreffer im normalen Spielverlauf selbst dann nicht, wenn er ihn aus taktischen Gründen ganz dringend brauchen würde, selbst wenn er vorher in die Hände oder unappetitlicher Weise auf den Würfel gespuckt hat. Mit Spucke kann man doch das Glück nicht anlocken oder herbeirufen.

Das ist wesentlich freundlichere Behandlung gewohnt und lässt sich dadurch nicht beeindrucken.

Eher kann man da schon mit der Methode Erfolg haben, dass man sich harmlos verhält und stets hochkonzentriert daran denkt, nicht an das erhoffte Glück zu denken. Dann ärgert es sich zweifellos über diese ignorante Missachtung seiner Selbst und kommt garantiert unverhofft oft. Manchmal allerdings auch nicht, und das beweist dann genau das Gegenteil, nämlich dass die Methode falsch war.

Es zeigt sich hier, dass selbst die raffiniert ausgeklügelteste Spiel-Strategie eher ein Hindernis auf dem Weg zu Erfolg und Sieg werden kann.

Immer diejenigen, von denen man es am wenigsten erwartet hätte, erreichen ihr Ziel zuerst, während man sich selber noch auf dem eigenen Zielfeld mit den Spielfiguren selbst im Weg steht.

Meistens und zielorientiert erwartet man in dieser beschissenen Situation nicht gerade den ganz großen Wurf, sondern den ganz kleinen, eine 1.

Nichtsdestotrotz läuft es bei der Konkurrenz völlig reibungslos.

Sind Sie Letzter geworden, dürfen Sie auf keinen Fall lächelnd und achselzuckend sagen: Ist ja nur ein Spiel ... oder ... Pech im Spiel, Glück in der Liebe.

Erstens zeigen Sie damit unwiderruflich, dass Sie ein schlechter Verlierer sind, zweitens können Sie von ihrer derzeitigen Lebensabschnittsgefährtin oder eben ihrer Ehefrau postwendend und peinlich widerlegt werden, - und drittens gestehen Sie allen in der Runde unwiderruflich, dass ihnen das bittere Gefühl der Niederlage auch sonst im Leben durchaus recht vertraut ist, dass Sie diese Niederlage nicht überrascht.

Nicht, dass die Gefahr bestände, dass Kevin oder Angela ihre Achtung vor ihnen verlieren, die haben sie schließlich nie besessen, aber Sie würden sie in einem Lebensgefühl des phlegmatischen Desinteresse bestärken, das nichts Gutes für die Zukunft verheißt.

Es kann dann durchaus passieren, dass ihre Ehefrau nicht Mitleid empfindet, sondern aufwallende Abneigung, weil ihr plötzlich klar wird, dass die Beziehung zu einem Versager auch für sie wenig positive Zukunft hat.

Aber am allerwenigsten sollten Sie aus aufflammendem Zorn das Spiel einfach hochreißen, auch wenn dann alles so schön durcheinander purzelt. So zeigen Sie wenig Selbstbeherrschung, denn im wirklichen, richtigen Leben - das wie inzwischen hoffentlich erkannt, diesem Spiel nicht unähnlich ist (wenn nicht erkannt, sollten Sie solche Spielabende in Zukunft besser ohnehin vermeiden) – können Sie sich auch nur ganz selten wie die wilde Sau im Rosengarten benehmen. Selbstbeherrschung und -kontrolle sollte man auf jeden Fall behalten können.

Der sprichwörtlichen Wahrheit des Sprichwortes "Pech im Spiel - Glück in der Liebe" sollten Sie ohnehin nicht unbedingt und blindlings vertrauen. Denn nach meiner lebenslangen Beobachtung gibt es hinreichend Beispiele von Leuten, die fast jedes Spiel verlieren, größtes Pech auch in simpelsten Spielen für sich proklamieren, - und auch in der Liebe mit ausdauernder Beständigkeit ständig den Kürzeren und die Nieten ziehen.

Es gibt natürlich auch Beispiele dafür, dass Leute, die fast jedes Spiel - ob sie es vorher schon mal gespielt haben oder auch nicht - mit fast unglaublicher Leichtigkeit gewinnen, auch beim Spiel mit der Liebe und dem anderen Geschlecht, immer obenauf sind und die dicksten Erfolge verzeichnen können.

Das wiederum beweist, dass nicht allzu viel hinter den sogenannten Volksweisheiten steckt, wenn man sie mal genau unter die Lupe nimmt.

Übrigens, nach einem Spiel folgt sehr häufig das Nächste, die Revanche, und dann noch eins, und noch eins, weil mancher Mitspieler/-in immer wieder gerne das Gefühl auskosten möchte es den anderen aber mal richtig gezeigt zu haben - während dem Letzten aus dem vorangegangenen Spiel gesagt wird:

Also los, dumm fängt an ...

Das ist allerdings nicht in der Spielregel vorgeschrieben, aber eine Beleidigung, die sich die Mitspieler oft nicht verkneifen und der Letzte nicht entziehen kann.

Es ist eben genauso ungerecht wie das wahre Leben und ihr Alltag.

Und dann - wie gesagt - fängt alles wieder von vorne an.

Na, haben Sie sich wiedererkannt, sich und ihre bucklige Verwandtschaft.

Ja, das ist kein Wunder, sondern eher zwangsläufig.

Dann haben Sie jetzt etwas, worüber Sie mal nachdenken sollten.

Ich denke über so was nach ... und das sollten Sie auch mal für die nächste Viertelstunde tun. Das schaffen Sie schon, - und wenn Sie das überleben, sind Sie im Leben schon wieder einen Tag weiter.